

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1876**

193 (23.8.1876)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-837056](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-837056)

# Wilhelmshavener Tageblatt

Bestellungen auf das „Tageblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Montage und Festtage) erscheint, nehmen alle Post-Expeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an.

Preis pro Quartal 2 Mk. excl. Postzuschlag pränumerando.

## und Anzeiger.

Expedition und Buchdruckerei Mittelstraße  
der Koon- und Kaiserstraße.  
Redaction, Druck und Verlag von F. A. Schumacher.

Anzeigen nehmen in Heppens Str. Joh. Darks, auswärts alle Annoncen-Bureau's entgegen, und wird die Copus-Zeile oder deren Raum mit 10 Pfg berechnet.

№ 193.

Mittwoch, den 23. August.

1876.

### Beschreibung eines Ausflugs nach Helgoland von drei lustigen Brüdern.

Motto: Sag! was Du fahst!  
Sprich wahr und brav!  
Beleucht' Dich nicht  
Mit fremden Licht.

Wenngleich wir nicht das Vergnügen hatten, als Bericht-erstatte von einer hiesigen Zeitung ausgeschiedt zu werden und uns also auch alle Aussicht benommen war, die Reisespesen herauszuschlagen, so war der Ausflug doch so interessant, daß es sich wohl der Mühe lohnt, durch einen aus dem Gedächtnisse geschriebenen Bericht angenehme Erinnerungen zurückzurufen, statt den „unentbehrlichen Begleiter nach Helgoland von S. Wallace“ zu vervielfältigen, wozu ein Bericht der „Wilhelmshavener Zeitung“ vom Specialcorrespondenten J. G. bedenkliche Neigung spürt. Ob der Correspondent wohl daran gedacht hat, daß unerlaubter Nachdruck verboten ist?

Um das Meer und das vielgepriesene „Hillge Land“ mal anzuschauen, begaben wir uns also am Sonnabend, 13. August, 1 Uhr, an Bord des Dampfers „Toll“, der von einem hiesigen Unternehmer für eine Luftfahrt nach dem gelobten Lande gemiethet war. Bald waren die eingeschriebenen ca. 80 Passagiere versammelt und fortging in die Jade, präcise 1 Uhr 15 Min.

Zehn Minuten später passirten wir den Torpedo-Dampfer „Zischen“ von außen schmuck wie aus dem Ei gepulst; um 1 Uhr 40 M. Gooßfiel, 2 Uhr Hohenwegs-Leuchthorn, 2 Uhr 45 M. Schilligshörn, 3 U. 5 M. Minjener-Sand-Leuchtschiff und Minjer-Olderooger Baate, 3 U. 30 M. Außenjade Feuerschiff, welches uns durch einen Salatschuh glückliche Reise wünschte, 3 Uhr 35 M. Wangerooge und 5 Minuten später durchliefen wir die Weser, das Außenweser-Feuerschiff, 4 Meilen vor der Schlüsseltonne knapp in Sicht links liegen lassend. Herrliches Wetter mit schwacher östlicher Brise begleitete uns, zahlreiche große und kleine Schiffe suchten von der Weser und Elbe die See zu gewinnen, ein Legion weißer Schmetterlinge durchjegelte von Nord nach Süd, direct aus dem Meere kommend die Lüfte. Unser Dampfer, ein starkes, sicheres Schiff, der Firma „Rosenthal in Bremerhaven“ gehörend, lief trotz entgegenkommender Fluth seine 13 mille und hatten wir genau 4 Uhr 5 Helgoland in Sicht; eine Flotille von ungefähr 100 Blankenejer Fischerfahrzeugen schien uns den Weg verlegen zu wollen, dicht an einigen Fahrzeugen vorbeilaufend, konnten wir mit ansehen, wie die Fischer ihren Segen aus der Tiefe holend an Bord brachten. Ein großer transatlantischer Dampfer dampfte uns majestätisch breitseite vor-

bei, westlichen Cours verfolgend. Näher und näher rückten wir dem Ziele, schon konnte man deutlich die Umrisse der Insel erkennen, eine zerklüftete rothe Masse, einer ungeheuren theilweise eingestürzten Ziegelmauer ähnlich, bis wir 5 U. 40 M. zwischen der Insel und der östlich schußweite davonliegenden Sanddünn auf 2 Faden Wasser ankerten. Auf der Rhede lagen schon den Hamburger Passagierdampfer „Curhasen“ und der Bremer Dampfer „Nordsee“, die ihre Insassen schon abgegeben hatten. Jetzt trat die Aufgabe an die Passagiere heran, einen Platz in die Ruderböte der biedern Helgoländer zu gewinnen, um das etwa 100 Schritt von Schiff entfernte Land zu erreichen. Jeder glaubte an Bord bleiben zu müssen, wenn er nicht zuerst das nächste Boot erkletterte und bald ruderte das erste, fast bis zum Versinken mit Menschenfleisch beladen, dem heißersehten Eldorado zu, die Klügsten blieben zuletzt und kamen etwas später, doch ungeschunden an's Ziel. Bei den Pier angelangt, passirten wir die sogenannte „Lästerallee“, welche nicht wie anderweit irrthümlich berichtet wird, mit einem Tau eingefriedigt, sondern mit einem soliden hölzernen Geländer versehen ist.

Unter dem Contingent der sich an der Brücke hingestellten, die hinzugekommenen Besucher neugierig angaffenden Badegäste, entdeckten wir auffallender Weise recht viele Hebräer, üppige Frauen- und abgelebte Mannesgestalten, wie uns denn auch später diese Race in der Mehrheit auf der Insel auffiel und wurde uns bedeutet, daß solche ausschließlich die Hansestadt Hamburg stellt, „gemachte Leit, wie heißt“. Bei Mutter Hilbert an der Treppe zum Oberlande fanden wir ein hübsches Quartier und restaurirten wir den äußeren und innern Menschen schleunigst so gut wie es ging, um uns sobald wie möglich das Giland in seiner ganzen Größe anzuschauen. Vor Allem wurden die Stufen der zum Oberlande führenden Treppe gezählt und mußten wir die Nichtigkeit der angegebenen 190 Stufen zugestehen, oben angekommen, passirten wir links abbiegend die von Ost nach West dicht am Abhange der Klippe sich hinziehende Terrasse, um dem Verschneiden der Sonne in das nasse Grab auf der Nordspitze der Insel mit beizuwohnen. Dort sahen wir in Gegenwart des größten Theils der Badegesellschaft das herrliche Schauspiel mit an. Keiner sollte dieses versäumen.

Hier auf der Nordspitze ragt die Klippe am höchsten aus dem Meere empor, schauerlich ist es in die jähe, 200 Fuß über dem Meerespiegel liegende Tiefe zu sehen, die unten fahrenden Böte verschwinden fast dem Blicke und der ca. 1000 Fuß unter der

nicht, welcher Schuft hier eingebrochen ist. Ich habe Euch keiner sterblichen Seele verrathen.

Es standen oben zwei Weingläser. Gesteh', mit wem Du gestern Abend gezechet hast, oder ich bringe Dich um, schrie Hellmuth.

Solms riß sich mit Gewalt von diesem los, sprang einige Schritte zurück, zog einen Dolch aus der Tasche, stellte sich Hellmuth in drohender Stellung gegenüber und sagte: Ich bin müde, mich wie einen armen Sünder examiniren zu lassen. Was geht es Sie an, mit wem ich zeche!

Hellmuth war wie vom Donner gerührt. Ha! Bestie! rief er, und sprang wie ein wüthender Tiger auf Solms los, packte ihn mit beiden Händen beim Halse und drückte ihn mit solcher Gewalt die Kehle zu, daß er keinen Laut mehr von sich zu geben vermochte, und der Dolch seinen Händen entfiel.

Es war ein fürchterlicher Moment. Solms wendete alle Kraft an, sich loszureißen. Er schlug mit den Händen und stieß mit den Füßen. Hellmuth hielt ihn wie mit eisernen Krallen. Die Bewegungen Solms gingen bald in ein convulsivisches Zucken über, sein Gesicht wurde dunkelbraun, die Augen traten ihm aus dem Kopf. Er sank in die Knie. Hellmuth hielt ihn noch eine Weile mit Gewalt aufrecht. Als er ihn endlich losließ, fiel sein Körper bleischwer zu Boden. Er war eine Leiche.

Als die leidenschaftliche Aufregung Hellmuths einer ruhigeren Ueberlegung gewichen war, fing er an zu begreifen, daß dieser zweite Mord den ersten nutzlos gemacht haben könne. Ich hatte ihn durch Güte schon auf den besten Weg gebracht, sagte er, und

### Die Marienkapelle im Teufelsgrunde.

Kriminal-Novelle.

(Fortsetzung.)

Jetzt schien in Solms eine Ahnung der Gefahr aufzudämmern, welche über seinem Haupte schwebte. Er erklärte sich zu Allem bereit.

So komm eiligst hinunter, sagte Hellmuth, und hilf mir die Leiche Benjamins im Keller verscharrn.

Solms riß die Augen weit auf und folgte seinem Herrn schweigend. Jede Spur der Wirkung des Weines verschwand, als er den Leichnam des Knaben erblickte. Ein kalter Schauer durchrieselte ihn, und der Angstschweiß trat ihm vor die Stirn.

Hellmuth hatte seine Ruhe wieder gewonnen. Er schloß sein Pult auf, nahm die Kellerschlüssel heraus, hob die Leiche auf und begab sich mit Solms in den Keller.

Aber wer beschreibet sein Entsetzen, als er denselben erbrochen fand und die leere Grube in demselben entdeckte! Die Leiche entfiel seinen Armen. Wüthend stürzte er auf Solms los und packte ihn bei der Kehle: Hund! rief er, gesteh', wo Du die Sachen gelassen und an wen Du mich verrathen hast!

Bei allen Heiligen! erwiderte Solms in Todesangst, ich weiß

Insel gestrandete 800 Tons große Dampfer, der halbdurchgebrochen auf einer blinden Klippe sitzt, erscheint wie ein kleines Fährboot. Auf der berühmten Kartoffellallee wird der Heimweg angetreten, blühende, angefüllte Schafe, die keine Wolle aber wohl Haare tragen und dürftige Kartoffelstauden, von Unkraut, namentlich wilden Senfsamen überwuchert, bilden den einzigen landwirthschaftlichen Reiz. Ein kleiner baarsüßiger Junge zeigte einer Dame einen jungen schreienden Vogel; auf die an die Dame gerichtete Frage, wie dieser Vogel heiße, wurde uns geantwortet, „das ist ein Pipvogel“. Später erfuhren wir, daß diese Vogelart unter dem Namen „Lume“ an der Klippe brütet und stets einen markdurchdringenden Schrei ertönen läßt, ähnlich wie unsere „Regenpfeifer“. Bei unserer braven Quartierwirthin wieder eingetroffen, setzten wir bald nachher bei Lampenschein die Wanderung in's Unterland fort, besuchten die belebtesten Plätze, wie Curhaus, Strandpavillon Meyer &c., lauschten den unentgeltlichen Tönen der aus 10—12 Künstlern combinirten Badecapelle, die sich gerade anstrengte einen blauen Donauwalzer herabzustudeln und hatten beim Heimwege das Glück drei hübsche Helgoländerinnen zu treffen, die sich nicht nehmen ließen uns beim Mondschein die Reize des Oberlandes zu erklären. Ihr einziger, innigster Wunsch war, ein Pferd zu sehen und haben wir versprochen, ihnen bei der nächsten Wiederkehr eins mitzubringen.

Beim Zuhausekommen war bei Mutter Hilbert Thür und Thor auf (überhaupt ist von einem Thürschloß in Helgoland keine Rede; lange Finger werden dort nicht gemacht, aber das Lügen versteht ein Jeder aus dem ff.) Bis 7 Uhr legten wir uns auf's Ohr und nahmen Morgens den Kaffee draußen unmittelbar am Fuße der Treppe ein; hier hatten wir Gelegenheit die verschiedenen Typen und Eigenschaften der Helgoländer etwas näher kennen zu lernen, Alles was auf dem Oberlande, wo an 400 Häuser stehen, gebraucht wird, muß auf der Treppe nach oben getragen werden. Lasten von 200 Pfd. tragen die Männer mit Leichtigkeit nach oben, alte Mütter von 80 Jahren und darüber haben ihren gefüllten Sack aufgehockt, junge rüstige Mädchen in Nationalcostüm. Alles trägt wer und was es auch sein mag. Ueberhaupt merkt man unter den Inselanern keinen Unterschied zwischen Rang und Stand.

Um 8 Uhr traten wir von der Landungstreppe mit einem Fährmann die Bootsfahrt um die Insel an, eine östliche Richtung einschlagend, umbogen wir die Nordspitze, besuchten das Wrack des gestrandeten Dampfers „Halsjar“, der mit reicher Ladung von China nach Hamburg im vorigen Winter, wie schon erwähnt, auf einer Klippe strandete und kehrten dann nach Umschiffung der West- und Südseite zur Landungsbrücke heim. Die Großartigkeit des Anblicks der Insel von See aus läßt sich schwer wiedergeben, vielweniger würde man in einem Tage die unendlichen fremden Namen der einzelnen Felsenäulen, Grotten und Klüften im Gedächtniß fassen können, es sei denn, daß Jemandem ein gleich großer Geist, wie derjenige des Herrn J. G., Berichterstatter der „Wilhelmshavener Zeitung“ bewohnte, dem es eigenthümlicher Weise gelungen zu sein scheint, in wenigen Stunden die sämtlichen Benennungen in seinem Kopfe aufzustapeln. Wem aber daran gelegen ist, eine wahre und nüchterne Beschreibung über Helgoland in aller und jeder Beziehung zu besitzen, der laufe sich „den unentbehrlichen Begleiter nach Helgoland von S. Wallace“, der in der neuesten Auflage von H. Parcinson zu 1 Mk. 50 Pf. im Verlage von C. Gasmann in Hamburg und in der Expedition d. Bl. zu haben ist.

(Fortsetzung folgt.)

num muß ich mich von der Wuth harteizen lassen, ihm gerade in einem Moment den Mund auf ewig zu verschließen, wo Alles darauf ankam, ihm ein Geheimniß zu entlocken, von dessen Kenntniß meine nächsten Entschließungen allein abhängen.

Wer ist gestern Abend bei ihm gewesen? Was hat er dieser unseligen Person mitgetheilt? Das sind zwei Fragen, deren Beantwortung mir über Alles wichtig wäre und mir allein den richtigen Ausweg aus diesem Labyrinth zu zeigen vermöchte. Und ich schnüre die verwünschte Kehle zu, die allein zu beantworten im Stande wäre!

Nach diesen Worten brach Hellmuth in ein lautes Gelächter aus, so daß die Gewölbe des Kellers davon wiederhallen. Hellmuth! sagte er dann in einem Tone gezwungener Lustigkeit, das ist einer der größten Geniestreiche, die Du in Deinem an genialen Einfällen so überreichen Leben gemacht hast! Jetzt bist Du auf dem Gipfel Deines Glücks! Es war ja von je an Dein heißester Wunsch, einmal in eine Lage zu gerathen, aus der sich herauszuwickeln Heinecke Fuchs selbst auch nicht einmal den Versuch machen würde. Jetzt zeige, was Dein Genie und Deine Kühnheit zu leisten vermögen! Eine günstigere Gelegenheit kann Dir nicht geboten werden.

Und ich will diese Gelegenheit ergreifen, fuhr er nach einer Pause fort, indem er sich stolz emporrichtete. Noch wäre es Zeit, noch könnte ich fliehen. Aber ich habe mich heut schon einmal zur Memme erniedrigt. Das bedarf einer Sühnung. Ich biete dem Schicksal und allen höllischen Geistern Trotz. Ich nehme die Ausforderung an, und wenn ich fallen sollte, so soll mich die Lust

## Lebensversicherung im Kriege.

Das für die Lebensversicherung interessante und schwierige Problem, Mittel zu finden, durch welche, unbeschadet der Sicherheit der Anstalten, deren Haftung auch auf die Kriegsgefahr ausgedehnt werden könne, ist von deutschen Lebensversicherungs-Anstalten im Wesentlichen erst seit dem deutsch-französischen Kriege, und zwar in sehr verschiedener Weise zu lösen versucht worden. Noch vor Kurzem lief durch die Zeitungen die Nachricht, daß eine Anzahl deutscher Lebensversicherungsanstalten, welche die Aufrechterhaltung der Versicherungen für den Kriegsfall in Aussicht stellten, sich über gemeinschaftliche Grundsätze geeinigt und einen Gegenseitigkeits- und Rückversicherungs-Verband für den fraglichen Zweck gebildet habe. Diese Maasnahme begegnete vielseitiger Billigung, und man wunderte sich nur, einige der ältesten und größten deutschen Lebensversicherungs-Anstalten z. B. die Berlinische Lebensversicherungs-Gesellschaft und die Lebensversicherungsgesellschaft für Deutschland zu Gotha nicht unter ten verbundenen Gesellschaften zu finden. Jetzt erfahren wir aus dem Rechenschaftsberichte der letztgenannten Anstalt (für 1875), daß dieselbe ein besonderes Kriegsversicherungs-Regulativ aufgestellt und damit einen neuen Weg zur Lösung des obigen Problems betreten hat.

Bei unbefangener Beurtheilung dieses Versuches — als einen solchen bezeichnet die Gothaer Bank ihr Unternehmen selbst — wird man nicht in Abrede stellen können, daß er sich durch Einfachheit und Liberalität vortheilhaft auszeichnet, und daß auch die Formulirung der Kriegsversicherungs-Bedingungen deutlicher, bestimmter und präciser ist als die der Bedingungen anderer Anstalten, welche die Aufrechterhaltung ihrer Versicherungen für den Kriegsfall in Aussicht stellen. Die Bank giebt schon jetzt, wo Gottlob in den Ländern, in denen sie arbeitet, der tiefste Frieden waltet, ihren Versicherten Gelegenheit zur Kriegsversicherung. Gewiß mit Rücksicht darauf, daß wenn diese Gelegenheit erst unmittelbar vor Ausbruch eines Krieges eröffnet wird, es den meisten Betheiligten an Zeit, Ruhe und Mitteln fehlt, das zur Aufrechterhaltung ihrer Policen Erforderliche vorzunehmen. Aber die Prämie, welche für jenen Zweck jetzt gezahlt wird, kann von den Einlegern, sofern dieselben nicht wirklich Kriegsgefahr zu besorgen haben, jederzeit zurückgefordert werden, und wird ihnen mit Zinsen zurückbezahlt. Sie kann in einer Summe, oder in fünf, oder zehn Raten eingezahlt werden. Sie beträgt im Ganzen nur fünf Procent der Versicherungs-Summe, welche letztere bis zum Maximalbetrag von 3000 Mark aufrecht erhalten werden kann. Also hat die Bank nur einen einzigen und zwar mäßigen Prämien-satz angenommen. Und damit hat sie wohl das Nichtigste getroffen. Die Kriegsversicherung ist immer ein Experiment. Ein solches Experiment wird am besten so angestellt, daß es voraussichtlich keine übermäßigen Opfer fordert und für den Versicherer und den Versicherten möglichst bequem ist. Will man die verschiedenen Kriegsgefahren verschieden bemessen, so darf man sich bei den gewöhnlich gemachten Unterscheidungen nicht genügen. Denn erfahrungsmäßig unterscheiden nicht nur Kombattanten in der Regel einer höheren Gefahr, als Nichtkombattanten, Officiere einer höheren, als Nichtofficiere, sondern auch die verschiedenen Kombattanten Truppengattungen sind im Kriege meist in sehr verschiedenem Verhältniß gefährdet. Wollte man diese Verschiedenheiten berücksichtigen, so müßte ein sehr verwickelter Tarif von Kriegsprämien-Zuschlägen aufgestellt werden — und es könnte dies nicht geschehen ohne das Geständniß, daß keiner dieser Sätze genügend fundirt ist, daß sie alle in der Luft schweben. Dazu

an diesem großartigen Kampfe tausendmal für den weggeworfenen elenden Rest meines Lebens entschädigen!

Mit diesen Worten ging er entschlossen auf die Leiche Solms zu, nahm den auf der Erde liegenden Dolch auf und bohrte ihn Solms ins Herz. Dann trug er die Leiche nach Solms Zimmer und legte sie in einer Weise aufs Bett, wie es am zweckmäßigsten schien, um die Meinung zu erregen, daß derselbe auf dem Bette sitzend sich selbst entleibt habe. Er eilte darauf in den Keller zurück und holte auch die Leiche Benjamin's.

Es wird nur darauf ankommen, sagte er zu sich, für den ersten Anlauf den Schein zu erwecken, daß Solms der Mörder Benjamin's sei und sich dann selbst ermordet habe. Ist erst die Section erfolgt, dann freilich ist diese Spiegelfechterei nicht mehr zu halten. Indes bis dahin werde ich meinen Mann schon gefunden haben, dem ich die ganze Geschichte auf den Hals schiebe. Und dann giebt es ja auch wohl noch ein Mittel, eine Untersuchung der Leichen unmöglich zu machen.

Mit diesen Worten zaute er Benjamin eine Anzahl Haare aus und verflocht sie in die Finger Solms. Die Leiche Benjamin's legte er so, daß sie mit dem Kopf dicht gegen die nach Innen zu öffnende Thür stieß. Dann warf er den Tisch mit den Flaschen und Gläsern um, stellte ein brennendes Licht derart an das Bett, daß die Flamme einen Theil des Kopfkissens berührte und in Brand setzte, und stellte durch verschiedene Kleidungsstücke eine Leitung des Feuers vom Bett nach einem Spinde her. Beim Verlassen des schon mit Dampf angefüllten Zimmers, hob er den Oberkörper Benjamin's in die Höhe und lehnte ihn so gegen die

kommt noch, das während des Krieges die Beteiligten jeden Augenblick ihre Stellung wechseln, aus einer Gefahrenklasse in eine andere versetzt werden können, und daß also die Prämienklasse, in welche der einzelne eingeschätzt wurde, selten auch nur während eines Theiles des Krieges zutreffend bleibt. Die Höhe des einheitlichen Prämienjahres ist mit 5% sicher nur auf Grund sorgfältiger Erwägungen bemessen worden.

Aber nicht nur einfach und liberal, sondern auch in erfreulichem Maße deutlich, bestimmt und präcis sind die Gothaer Kriegsversicherungs-Bedingungen. Wir sehen daraus mit voller Klarheit, welche Versicherten Anspruch auf Kriegsversicherung erheben können, wann und wie dieser Anspruch erhoben werden kann. Alles Punkte, in denen die uns bekannten ähnlichen Publicationen anderer Anstalten vielfach nicht weniger als deutlich sind.

So verdient denn der besprochene Versuch der Gothaer Bank in der That alle Beachtung. Mit ihm kommt die Bank, wie uns bedünken will, dem Interesse der Beteiligten soweit entgegen, als sich dies mit dem Interesse der Gesamtheit der Versicherten irgend vereinbaren läßt. Man kann ihm bei näherer Prüfung das Zeugniß nicht versagen, daß er nach allen Richtungen hin wohl überlegt und mit vorzorglichem Sinne geplant ist.

#### Die Steuerpflicht.

Es ist bestimmt im hohen Rath,  
Daß man von allem, was man hat,  
Giebt Steuern.

Du zahlst von jedem Gegenstand  
Ein Pflichttheil Deinem Vaterland,  
Dem theuern.

Du ißt und trinkst ein Gläschen Wein,  
Du rauchst in Deinem Kämmerlein,  
So einsam.

Es steht der Staat an Deiner Thür,  
Und ißt und trinkt und raucht mit Dir  
Gemeinsam.

hinreichend geöffnete Thür, daß er beim Zumachen derselben von selbst wieder seine vorige Lage einnehmen und das Öffnen der Thür von auswendig hindern mußte.

Demnächst bestieg er eiligst sein Pferd und jagte nach Seefeld zurück, wo er gleich nach seiner Ankunft wie schon erzählt, den Verlust der Ringe entdeckte.

Es läßt sich ermessen, daß ihn in Betreff dieses Verlustes nur die Möglichkeit interessirte und beunruhigte, daß ihm die Ringe an einem Ort entfallen seien, dessen Betreten in dieser Nacht er zu verheimlichen Ursache hatte. Er wagte indeß in der ersten Stunde nicht, das Haus wieder zu verlassen, einmal, weil er fürchtete, daß man es bemerken könne, und dann, weil er ohne Gefahr nicht nach Eichenhorst zurückkehren konnte. Der Heroismus, zu dem er sich in den letzten Momenten daselbst emporgeschwungen hatte, war bereits unterwegs verblaßt, als er sich immer vergeblich nach dem Ausbruch des angelegten Feuers umgesehen hatte. Er war vollends in Kleinmuth und Verzweiflung übergegangen, als er den Unfall mit den Ringen bemerkte und erwog, daß die Uhrkette entweder im Kampf mit Solms oder beim Fortschleppen der Leichen zerrissen sein möchte. Es leuchtete ihm ein, daß, wenn die Ringe in Solms Stube gefunden würden, er dadurch des dreifachen Mordes vollständig überführt sein dürfte. Er grübelte nach, durch welche Kniffe er der Evidenz dieses Indiziums die Spitze abbrechen könnte, und die tiefen Seufzer, die Gertrud so heftig erregt und ihr Herz mit so schmerzlichem Mitleid erfüllt hatten, wurden ihm durch die Verzweiflung darüber erpreßt, daß sein Hirn so völlig träge und stumpf geworden sei, daß er nicht einmal eine unversängliche Erklärung für das Vorhandensein zweier Ringe in Solms Zimmer aufzufinden vermöchte.

Er riß ungeduldig das Fenster auf und schaute in der Hoffnung, einen Feuerschein zu erblicken, nach der Richtung, in der sein Gut lag. Sein Herz hob sich, als er ein leises Aufflammen über dem Walde und hinter den Hügeln bemerkte. Indes überzeugte er sich bald, daß schwache Blitze des unter den Horizont gesunkenen Wetters ihn verhöhten. Hole der Teufel das Grübeln! sagte er, indem er das Fenster mit innerer Wuth schloß, bevor die Gefahr wirklich da ist, die ich mir jetzt vielleicht nur einbilde. Man ruhe sich von den Strapazen dieses hundsöttischen Abends aus, dann wird man wieder Kraft finden, dem morgenden Tage entgegenzugehen, der jedenfalls interessant zu werden verspricht. Vormittags eine Schlacht, von deren Ausfall es abhängt, ob man Nachmittags vor den Traualtar oder vor das Schaffot tritt, das ist eine Situation, in der sich kräftige Nerven, ein muthiges Herz und ein schlauer Kopf jedenfalls zu bewähren Gelegenheit haben.

Er fing wirklich an, sich anzukleiden, aber das Zittern seiner Knie strafe die Gemüthsstimmung, welche der frivole Ton seines Selbstgesprächs ihm selbst heucheln sollte, Lügen. Er fing an zu begreifen, daß es mit der Kraft seiner Nerven und mit der Ruhe seines Gewissens zu Ende gehe, wenn ihm das Messer an die Kehle gesetzt werde, und daß er im Bett nicht mehr sanft ruhen würde. Die Angst trieb ihn wieder ins Freie. Er schlich sich in den Stall, sattelte sein abgetriebenes Pferd von Neuem und ritt dem Walde zu. Wohin er wollte, wußte er selbst noch nicht. Er ließ dem Pferde seinen Willen, und dies trug ihn direct nach Eichenhorst, wo er in seinem Stall definitive Ruhe zu finden hoffte. Es sah sich jedoch in seiner Hoffnung getäuscht, denn

Er kommt gefälligst in Dein Haus,  
Zählt freundlichst die Familie aus,  
Nach Köpfen.  
Und zu dem Heil für Seel und Leib,  
Kind, Kutscher, Köchin, Mann und Weib  
Zu schröpfen.

Theilnehmend prüft er den Besitz.  
Ob Schulden Dich und Deficits  
Belasten. —

Darum verschweig ihm keine Last  
Und sag ihm deutlich was Du hast  
Im Kasten.

Von Geld und Gold, von Schaf und Schwein,  
Von Spiritus, von Bier und Wein,  
Vom Brode;

Von Seid und Zwirn, von Knopf und Band  
Sieh dem geliebten Vaterland  
'ne Quote.

Der Staat, er braucht es nicht zum Staat,  
Wenn er den Steuerapparat  
Läßt rollen!

Drum sollst Du, wenn er, was ihm taugt,  
Mit Bier in alle Poren saugt  
Nicht grollen.

Drum klage nicht und zage nicht,  
Und drückt der Steuern Vollgewicht  
Auch bleiern,

Als Deutscher denke früh und spät  
Das wir auf einen großen Staat  
Los — steuern.

(G.-B.)

#### Auflösung des Räthfels in Nr. 192.

Erde.

Hellmuth hemmte dessen Lauf, als er soweit in die Nähe seines Hofes vorgebrungen war, daß er das Wohnhaus genau beobachten konnte. Sein Herz erbebte, als er die nach dem Giebel hinaus liegenden Fenster der Stube Solms hell erleuchtet sah und deutlich bemerkte, daß sich mehrere Personen in derselben bewegten. Das war wieder dumm angefangen und nur halb ausgeführt, sagte er; — entweder hätte ich die Leichen sicher bei Seite bringen oder das Haus an hundert Stellen zugleich in Brand setzen sollen. Er kehrte muthlos nach Seefeld zurück.

Wir können uns nunmehr wieder in den Gerichtssaal begeben, den wir in dem Augenblick verlassen, als Christians Erscheinen mit dem Koffer Wilhelm Walters den Worten des Verteidigers einen so ungeheuren Nachdruck gegeben hatte.

Es läßt sich nicht beschreiben, welche Sensation diese plötzliche Wendung der Sache erregte, welchen betäubenden Eindruck diese unerwartete Hülfe auf die Angeklagten machte.

Der Staatsanwalt beantragte, sofort die Beweisaufnahme durch Vernehmung Christians zu ergänzen, aus der sich dann ergeben würde, ob eine Vertagung der Sache nothwendig sein werde.

Der Gerichtshof beschloß auch, auf diesen Antrag einzugehen. Bevor jedoch Christian zu Worte kommen konnte, wurde dem Präsidenten ein Schreiben Hellmuths eingehändigt, in welchem dieser um schleunige Vorlassung bat, da er dem Gerichtshofe die wichtigsten Mittheilungen zu machen habe. Es wurde daher angeordnet, daß Hellmuth vorzulassen und zuerst zu vernehmen sei.

Er erschien mit der sichern Haltung eines vornehmen Mannes, machte dem Gerichtshof eine stolze Verbeugung und begrüßte Waldau mit herzlicher Freundlichkeit:

Endlich ist es mir gelungen, sagte er mit fester Stimme, Dinge zu ermitteln, welche meinen längst gehegten Verdacht in Betreff des wahren Mörders des jungen Walter soweit bestätigt haben, daß ich es wagen kann, dem hohen Gerichtshof davon Mittheilung zu machen. Wenn ich Jahre lang den frechen Mörder in meinem Hause gehegt und ihm ein Vertrauen geschenkt habe, welches die Möglichkeit eines Verdachtes ausschloß, so ist das nur daraus erklärlich, daß ich es mit einem der gewandtesten Heuchler zu thun hatte, die ich in meinem Leben kennen gelernt habe.

Er zählte darauf alle die Verdachtsgründe gegen Solms auf, welche der Leser bereits kennt, und ersuchte schließlich den Gerichtshof, die Verhaftung dieses Angeheuers so schleunig und mit so großer Vorsicht als möglich ausführen zu lassen, da derselbe bei der geringsten Ahnung der ihm drohenden Gefahr sicherlich den Händen der Gerechtigkeit zu entschlüpfen wissen würde.

Hellmuths ganzes Auftreten machte einen überaus günstigen Eindruck, und sogar Waldau fühlte sich durch den unerwarteten Beistand, den er ihm leistete, gerührt und beschämt, zumal er sich sagen mußte, daß seine Empfindungen gegen Hellmuth eine so warme Theilnahme von dessen Seite am wenigsten verdient hätten.

(Fortsetzung folgt.)

Wilhelmshaven, den 17. Aug. 1876.

### Bekanntmachung.

Zum Bau des Observatoriums sind zu liefern:

- 1) 230 Mille hartbraune Ziegelsteine.
- 2) 251 Mille rothe Ziegelsteine.
- 3) 100 m.<sup>3</sup> Ziegelbrocken.

Zum Verding der Lieferung ist ein öffentlicher Submissionstermin auf

**Mittwoch, d. 30. Aug.,  
Mittags 12 Uhr,**

im Bureau der Hafenbau-Commission anberaunt, zu welchem Offerten mit der Aufschrift:

„Submission auf Lieferung von Ziegelsteinen“

frankirt und versiegelt an uns einzureichen sind.

Die Bedingungen liegen in unserer Registratur zur Einsicht aus; auch können von denselben Abschriften gegen Erstattung der Copialien empfangen werden.

Kaiserliche Marine-Hafenbau-Commission.

### Bekanntmachung.

Der Delfarben-Anstrich der äußern Flächen:

vom Stations-Chef-Gebäude und vom Gebäude für den Oberwerft-Director hier selbst

soll in öffentlicher Submission verdingen werden.

Die zu Grunde gelegten Bedingungen können in unserer Registratur eingesehen werden und sind bezügliche Offerten mit entsprechender Aufschrift versehen versiegelt und portofrei bis

**Donnerstag, den 24. d. M.,  
Vormittags 11 Uhr,**

an uns einzureichen.

Wilhelmshaven, den 18. August 1876.

Kaiserliche  
Marine-Garnison-Verwaltung.

### Bermischte Anzeigen.

Ein Buch, **60 Auflagen**

welches erlebt hat, bedarf wohl keiner weitern Empfehlung, diese Thatsache ist ja der beste Beweis für seine Güte. Für Kranke, welche sich nur eines bewährten Heilverfahrens zur Wiedererlangung ihrer Gesundheit bedienen sollten, ist ein solches Werk von doppeltem Werth und eine Garantie dafür, daß es sich nicht darum handelt, an ihren Körpern mit neuen Arzneien herumzuerperimentiren, wie dies noch sehr häufig geschieht. — Von dem berühmten, 500 Seiten starken Buche Dr. Kiry's Naturheilmethode ist bereits die 60. Auflage erschienen.

Tausende und aber Tausende verdanken der in dem Buche besprochenen Heilmethode ihre Gesundheit, wie die zahlreichen, darin abgedruckten Atteste beweisen. Versäume es daher Niemand, sich dies vorzügliche, populär-medizinische, 1 Mark kostende Werk in der nächsten Buchhandlung zu kaufen oder auch gegen Einsendung von 10 Briefmarken, à 10 Pfg., direct von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig kommen zu lassen, welche Letztere vorher einen 100 Seit. starken Auszug daraus gratis und franco zur Prüfung versendet.

Junge Leute können Kost und Logis erhalten. Thor, Krummellbogenstr. 6, Heppens.

# Anzeigen.

## 20 Procent billiger.

### Ausverkauf

von

# Sommer-Kleiderstoffen

in großer Auswahl  
und hübschen gestreiften, carrirten  
und glatten Dessins,  
pro Meter von 6 bis 10 Sgr.

## Joh. Peper.

### Gegen Brust-Katarrh, Husten, Heiserkeit!

An die Fenchelhonig-Fabrik von L. W. Egers in Breslau.

Risser bei Gabsheim, Ob.-Elsaß 4. December 1875.

Sehr geehrter Herr! Meine 5 Kinder, wie auch meine Frau und ich, litten seit einigen Wochen an Brust-Katarrh, dazu schmerzhafter Husten, wozu noch eine kleine Heiserkeit trat. Zufällig bekam ich aus der Schweiz eine Flasche L. W. Egers'schen Fenchelhonig\*) und schon nach zweitägigem Gebrauch finde ich, daß der Husten und die Brustbeklemmung nachläßt und die größte Gefahr somit beseitigt ist. Ich ersuche hiermit, mir umgehend für 9 M. Fenchelhonig in ganzen Flaschen von der ersten Sorte schicken zu wollen u. s. w.

\*) Allein acht zu haben in Wilhelmshaven bei Frau J. Schumacher, sowie bei G. Wetschky. In Jever bei J. G. Sarenberg.

### Arbeiter-Anzüge

in engl. Leder und starken baumwoll. Stoffen halte in großer Auswahl auf Lager.

C. Zollenkopf.

Ein junger Mann, welcher im

### Rechnen u. Schreiben

gut bewandert, wünscht in den Feierabendstunden solche Arbeiten zu übernehmen.

Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Den geehrten Einwohnern Lothringens die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage eine

### Colonialwaaren-Handlung

eröffnete. Mit der Versicherung prompter und reeller Bedienung halte mich bei Bedarf bestens empfohlen.

G. Grube.

### Sofort zu vermieten.

Eine Wohnung, bestehend aus 2 geräumigen Zimmern, Küche, Kammer und Keller.

Ferner ein kleines möblirtes Zimmer.

J. H. A. Ebers,  
Königsstraße 22, beim Bahnhofe.

### Ein ordentl. Dienstmädchen

auf sofort oder zum 1. September cr. gesucht

Zahlmeister Richter,  
Langner'sche Badeanstalt.

An einem guten

### Mittagstisch

können mehrere Herren theilnehmen.

W. Liebenberg, Bindsadenstr. 32.

### Goldfische

sind zu haben bei B ö l k i g.

### Zu verkaufen.

Ein hölzerner Schuppen (Stall) und eine Gartenlaube zum Abbruch.

Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Hämorrhoidalkranke Patienten, welche Unterleibsleidende lange vergebens kurirt haben, fanden noch

Hilfe gegen ihre qualvollen Leiden durch W. Bernhardt, jetzt in Dresden-Blasewitz. Derselbe versendet seine „Nachrichten über eine tausendfach bewährte Hämorrhoidalkur“ gegen Einsendung von 70 Pfg. Briefmarken an alle Leidenden.

Möge Niemand versäumen, dieses trostreiche Heftchen zu lesen und sich hilfesuchend an den Verfasser zu wenden.

Zum 1. oder Mitte October suche ein ordentliches Mädchen.

Frau Meyenborg.

### Geburts-Anzeige.

Am 20. d. M., früh 3 Uhr, ist meine liebe Frau unter Gottes gnädigem Beistande von einem kräftigen Knaben in Swainen (Ostpreußen) entbunden, was hiermit statt jeder besondern Meldung anzeige.

Wilhelmshaven, den 22. August 1876.  
Farsbutter, Magazin-Aufscher.